

**HEPATITIS C** bleibt oft  
lange unbemerkt.

**Lassen Sie Hepatitis C hinter sich.**  
Jetzt bei Ihrem Arzt, Apotheker und auf [www.hepatitis-c.at](http://www.hepatitis-c.at) informieren.



# Hepatitis C - die unterschätzte Gefahr

## Presseinformation

7. Mai 2013

Mit freundlicher Unterstützung von



Merck Sharp & Dohme Ges.m.b.H, EURO PLAZA Gebäude G, 5. Stock, Am Euro Platz 2, A-1120 Wien

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

## Inhalt

1.	<b>Herzlich willkommen – Einleitung</b>	3
2.	<b>Fact-Sheet</b> Wichtige Informationen zu Hepatitis C	4
3.	<b>Hepatitis C bleibt oft lange unbemerkt – Präsentation der Awareness-Kampagne</b> Gerald Groß	6
4.	<b>Präsentation der Umfrageergebnisse: Was wissen die Österreicher über Hepatitis C</b> Dr. Walter Wintersberger	7
5.	<b>Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Heilungschancen</b> Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer	9
6.	<b>Aufgabe des Allgemeinmediziners in der Früherkennung</b> Univ. Prof. Dr. Manfred Maier	11
7.	<b>Die Informations- und Beratungsleistung der ApothekerInnen</b> Mag. Viktor Hafner	13
8.	<b>Zusammenfassung</b>	15
9.	<b>Pressefotos</b>	17

### Beilagen:

Power-Point-Präsentationen der Vortragenden

Presse-CD:

- Pressemappe
- Bilder in Druckqualität

## Herzlich willkommen zum Pressefrühstück

### **Hepatitis – Die unterschätzte Gefahr**

Wann: Dienstag, 7. Mai, 9.30 Uhr

Wo: Presseclub Concordia, Bankgasse 8, 1010 Wien



#### Auf dem Podium:

- Spectra Marktforschungs-GmbH, Dr. Walter Wintersberger: Präsentation der Umfrageergebnisse: Was wissen die Österreicher über Hepatitis C?
- Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie, Univ. Prof. Dr. Harald Hofer, Klinische Abteilung für Gastroenterologie der Universitätsklinik für Innere Medizin III am AKH Wien: Interpretation der Ergebnisse, Präsentation der Awareness-Kampagne: Die Ziele der Kampagne
- AM PLUS Initiative für Allgemeinmedizin und Gesundheit, Univ. Prof. Dr. Manfred Maier: Aufgabe des Allgemeinmediziners in der Früherkennung, Beratung, Therapietreue
- Österreichische Apothekerkammer, Wien, Mag. pharm. Viktor Hafner: Die Informations- und Beratungsleistung der Apotheker
- Moderation Gerald Groß

Unter der Ägide der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) arbeiten das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz, das Österreichische Rotes Kreuz, die Österreichische Apothekerkammer sowie die Österreichische Wirtschaftskammer, die Wiener Gebietskrankenkasse, die Ärztekammer für Wien und Merck Sharp & Dohme (MSD) Österreich gemeinsam an der Information der Bevölkerung. Geplant ist, mittels Plakaten und Kurzfilmen in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Infoscreen) das Bewusstsein der österreichischen Bürger hinsichtlich der Gefahren einer Hepatitis C Infektion zu steigern. Weiters sind auch Poster und Informationsfolder zur Verteilung in Apotheken, allgemeinmedizinischen Ordinationen sowie allen Blutspendezentralen und Außenstellen der Wiener Gebietskrankenkassen vorgesehen und eine Homepage mit interaktiven Tools wird für Interessierte zur Verfügung stehen.

## **2. Fact sheet: Wichtige Informationen zu Hepatitis C**

2010 erkannte die WHO-Hauptversammlung Virushepatitis als globale Gesundheitsbedrohung an [2]. Sie steht damit an erster Stelle jener Krankheiten, die weltweit erforscht und behandelt werden müssen und bei denen vor allem gesundheitspolitischer Handlungsbedarf besteht. Im Dezember 2012 wurde der Euro Hepatitis Care Index <http://www.hep-index.eu/> der ELPA (European Liver Patient Association) and EASL (European Association for Study of the Liver) publiziert, in diesem Ranking hat Österreich im Vergleich unter 27 EU-Mitgliedstaaten der Schweiz, Norwegen und Kroatien in Bezug auf Hepatitiserkennung, -prävention und -behandlung den 15. Platz belegt. Die ÖGGH fordert eine nationalen Hepatitis-Plan, um Maßnahmen besser zu koordinieren.

Das Hepatitis-C-Virus (HCV) wird auf dem Blutweg übertragen wie beispielsweise durch gemeinsame Verwendung von Nadeln („Needle-sharing“) bei Drogenmissbrauch und durch Transfusion von Blut und Blutprodukten, wobei letztere Option aufgrund routinemäßig durchgeführter Tests heutzutage ausgesprochen selten geworden ist. Vergleichsweise geringe Infektionsgefahr besteht bei Geschlechtsverkehr sowie bei Schwangerschaft (Übertragung bei der Geburt von infizierten Frauen auf Kinder). Die Inkubationszeit (Zeit zwischen Infektion und Auftreten erster Symptome) liegt meist zwischen sechs und zwölf Wochen. Typische Symptome einer akuten Hepatitis C sind Gelbsucht, allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit sowie Gelenkschmerzen. Bei den meisten Menschen verläuft die Infektion allerdings völlig beschwerdefrei und daher unbemerkt. Sie ist jedoch eine der häufigsten Ursachen für chronische Leberentzündungen, Leberzirrhose und Leberkrebs. In den meisten Fällen wird die Erkrankung zufällig entdeckt, sei es beispielsweise bei Gesundenuntersuchungen, Operationsvorbereitungen, Blut- oder Plasmaspenden, in deren Rahmen routinemäßig die Leberwerte (GOT, GPT, Gamma-GT etc.) kontrolliert bzw. Antikörpertests durchgeführt werden.

### **Hepatitis C in Österreich**

Hepatitis-C-induzierte Lebererkrankungen betreffen hierzulande geschätzte 80.000 Menschen [4] (mit hoher Dunkelziffer) und stellen eine häufige Indikation für eine Lebertransplantation dar [5]. Eine frühe Diagnosestellung und Therapie sind entscheidend, um Spätkomplikationen wie Leberzirrhose und Leberkrebs zu verhindern. Allerdings wird Hepatitis C bei mehr als zwei Drittel der Betroffenen – oft erst in fortgeschrittenen Erkrankungsstadien – durch einen Zufallsbefund diagnostiziert, davon knapp die Hälfte im Krankenhaus. Jeder fünfte Betroffene kann nicht angeben, wo er sich infiziert hat [6]. Fast zwei Drittel der Diagnostizierten unterziehen sich derzeit keiner medizinischen Therapie – und dies trotz der hohen Heilungschancen [6].

Daher raten medizinische Experten:

Folgende Risikogruppen sollten sich auf Hepatitis C testen lassen, besonders wenn sie unter Symptomen wie allgemeine Erschöpfung und Müdigkeit sowie Gelenkschmerzen leiden:

- Personen mit erhöhten Leberwerten
- Personen, die vor 1992 eine Bluttransfusion erhalten haben
- Personen, die gepierct oder tätowiert sind
- Personen mit Drogenvergangenheit oder aktuellem Drogenabusus

### Information

European Liver Patients Organisation ELPA

Das Ziel der European Liver Patients Organisation (ELPA) ist die Vertretung der Interessen von Menschen, die an einer Leberkrankheit leiden. Im Einzelnen geht es darum, das Ausmaß des Problems zu verdeutlichen, Aufklärung und Verhütung voranzutreiben, dafür zu

sorgen, dass Hepatitis die gleiche Aufmerksamkeit erhält wie zum Beispiel Herzkrankheiten, Erfahrungsaustausch zu erfolgreichen Initiativen, mit professionellen Körperschaften wie der European Association for the Study of the Liver (EASL) und der EU zusammenzuarbeiten und sicherzustellen, die Behandlung und Pflege auf einen europaweit einheitlichen hohen Stand zu bringen.

ELPA als Dachorganisation ist aus dem Bedürfnis der vielen europäischen Patientenverbände heraus entstanden, Erfahrungen, über die oftmals sehr unterschiedlichen Ansätze in den verschiedenen Ländern auszutauschen. Im Juni 2004 hatten sich 13 Patientenorganisationen aus zehn Ländern entschlossen, ELPA auf den Weg zu bringen. Formell gegründet wurde der Verband am 14. April 2005 in Paris im Rahmen der EASL Jahrestagung. Heute hat ELPA 21 Mitglieder in 17 Ländern.

#### **Referenzen:**

[1] WHO:

[http://www.who.int/csr/disease/hepatitis/world\\_hepatitis\\_day/question\\_answer/en/index.html](http://www.who.int/csr/disease/hepatitis/world_hepatitis_day/question_answer/en/index.html)

[2] WHO: Global Alert and Response (GAR) – Global Hepatitis Programme:

<http://www.who.int/csr/disease/hepatitis/en/index.html>

[3] WHA: [www.worldhepatitisalliance.org](http://www.worldhepatitisalliance.org)

[4] Hepatitis C im Dialog. 100 Fragen – 100 Antworten: Christoph Sarrazin, Stefan Zeuzem; 2. Auflage.

Thieme Verlag

[5] Crespo G et al., Gastroenterology. 2012 May;142(6):1373-1383.e1, Viral hepatitis in liver transplantation.

[6] Erster Österreichischer Patientenbericht zu Hepatitis C, 2012, [www.patientenbericht.at](http://www.patientenbericht.at)

### **3. Hepatitis C bleibt oft lange unbemerkt – Präsentation der Awareness-Kampagne**

Ende des vergangenen Jahres wurde der Euro Hepatitis Care Index <http://www.hep-index.eu/> der ELPA (European Liver Patient Association) and EASL (European Association for Study of the Liver) publiziert, in dem die Versorgung von Hepatitis-Infizierten in 30 europäischen Ländern verglichen wurde. Österreich liegt bei diesem Ranking im Mittelfeld (Platz 15), hat allerdings – so ergab die Analyse, die am 6. November 2012 in Brüssel vorgestellt wurde – Schwächen in der routinemäßigen Untersuchung der Bevölkerung und in Risikogruppen, so dass eine große Zahl von Infektionen erst spät erkannt wird, Folgeschäden auftreten und eine unbewusste Weitergabe des Virus kaum verhindert werden kann. Den Spitzenplatz im Euro Hepatitis Care Index belegt Frankreich, gefolgt von Slowenien und Deutschland. Denn Frankreich hat als einziges Land in Europa einen nationalen Hepatitis-Plan, der alle Aspekte der Vorsorge, Behandlung und Kontrolle, beinhaltet.

Laut einer aktuellen österreichischen Umfrage der Spectra Marktforschung mit der Fragestellung „Was wissen die Österreicher über Hepatitis C?“ denken 86% der Bevölkerung bei „erhöhten Leberwerten“ an Alkoholkonsum oder Übergewicht/ Fehlernährung (39%) und nur etwa 4 Prozent an Hepatitis C. Auch das Wissen über mögliche Übertragungswege und seine Folgen ist in der Bevölkerung sehr gering. 61 Prozent der Österreicher fühlen sich generell über Hepatitis C nicht gut informiert.

Diese Ergebnisse und die Tatsache, dass Österreich im europäischen Vergleich Aufholbedarf in Bezug auf Hepatitis-Erkennung, -Prävention und -Behandlung im Frühstadium hat, nehmen die Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) und ihre Kooperationspartner zum Anlass, dem Aufklärungswunsch der Österreicher in Form einer informativen Kampagne nachzukommen.

Unter der Ägide der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) arbeiten das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz, das Österreichische Rote Kreuz, die Österreichische Apothekerkammer sowie die Österreichische Wirtschaftskammer, die Wiener Gebietskrankenkasse, die Ärztekammer für Wien und Merck Sharp & Dohme (MSD) Österreich nun gemeinsam an der Information der Bevölkerung.

Geplant ist, mittels Plakaten und Kurzfilmen in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Infoscreen) das Bewusstsein der österreichischen Bürger hinsichtlich der Gefahren einer Hepatitis-C-Infektion zu steigern. Weiters sind auch Poster und Informationsfolder zur Verteilung in Apotheken, Allgemeinmedizinischen Ordinationen sowie allen Blutspendezentralen und Außenstellen der Wiener Gebietskrankenkassen vorgesehen und eine Homepage mit interaktiven Tools wird für Interessierte zur Verfügung stehen. Das Sujet der Kampagne spiegelt die Problematik der Hepatitis-C-Erkrankung wider, indem es bildlich schildert wie lange diese Krankheit symptomlos und unbemerkt verlaufen kann. Obwohl chronische Hepatitis C schwerwiegende Folgen in Form von Leberzirrhose oder Leberkrebs mit sich bringen kann - dargestellt durch das schwere, eiserne C.



## **4. Präsentation der Umfrageergebnisse: Was wissen die Österreicher über Hepatitis C**

**Dr. Walter Wintersberger**  
Spectra Marktforschungs-GmbH



### **Unzureichende Information der österreichischen Bevölkerung zum Thema Hepatitis C**

Ergebnisse einer österreichweiten SPECTRA-Repräsentativbefragung (n=500 computergestützte Telefoninterviews) im März 2013; Studienautoren Dr. Walter Wintersberger und Mag. Gertraud Mayr-Roska

#### **Statement Dr. Wintersberger**

Der Wissensstand der österreichischen Bevölkerung zum Thema Hepatitis C ist sehr gering. Dessen sind sich die ÖsterreicherInnen und Österreicher durchaus selbst bewusst. Nur 4 von 10 ÖsterreicherInnen fühlen sich über die Erkrankung Hepatitis C gut informiert. Zum Vergleich, über Infektionskrankheiten wie FSME, AIDS oder die saisonale Grippe, fühlen sich 8 von 10 Österreichern gut informiert. Diesen wurde in den letzten Jahren aber auch wesentlich mehr mediale Aufmerksamkeit zugeteilt als der Hepatitis C.

Zu den möglichen Übertragungswegen gibt es nur ein ungefähres Wissen, ein Drittel der Bevölkerung hat überhaupt keine Vorstellung davon, wie eine Hepatitis C-Infektion übertragen werden kann.

Noch geringer ist das Wissen zu den möglichen Folgen einer Hepatitis C-Infektion. Bei der Frage, welche Folgen eine Hepatitis C-Infektion haben kann, denkt spontan nur eine Minderheit der Bevölkerung an eine Leberzirrhose oder ein Leberkarzinom. 50% der Bevölkerung waren nicht in der Lage die Frage zu beantworten.

Erhöhte Leberwerte und Lebererkrankungen werden im öffentlichen Bewusstsein vor allem mit übermäßigem Alkoholkonsum in Zusammenhang gebracht und zum Teil auch mit übermäßigem Essen, aber nur äußerst selten als Zeichen oder mögliche Folge einer Infektion mit dem Hepatitis C Virus (oder einem anderen Hepatitis Virus) wahrgenommen. Auch zu den Schutz- und Therapiemöglichkeiten der Hepatitis C wurden die ÖsterreicherInnen bislang ebenfalls nur sehr unzureichend informiert. Während 50% fälschlicherweise glauben, man könne sich auch gegen die Hepatitis C-Infektion schützen (was nur im Falle der Hepatitis A und B möglich ist), weiß nur ein Viertel der Bevölkerung, dass es eine Therapie gegen Hepatitis C gibt, die zu einer Heilung führen kann.

#### **Zur Person**

**Dr. Walter Wintersberger**

Geboren: 15. September 1960 in Linz

#### **Ausbildung und beruflicher Werdegang:**

1979: Matura am Kollegium Aloisianum in Linz

1980-1987 Studium der Psychologie und Pädagogik an der Universität Salzburg (Schwerpunkt Organisations-, und Wirtschaftspsychologie, Gesundheitspsychologie und Medizinsoziologie).

1987-1989 Dissertation zum Thema „Krankenhausorganisation und Krankenhausmanagement“ im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprojekts des Instituts für Organisationspsychologie in Salzburg.

1990-1992 Projektleiter beim Marktforschungsinstitut IMAS, Linz

Seit 1992 Projektleiter bei SPECTRA für den Bereich Gesundheits- und Pharmamarktforschung. Bislang rund 1.000 österreichische und internationale Studien in der Gesundheits- und Pharmamarktforschung durchgeführt.

Seit 1998 Senior Research Director  
Leiter der SPECTRA Gesundheits- und Pharmamarktforschung

**Kontakt:**

**SPECTRA Marktforschungsgesellschaft mbH**

Brucknerstraße 3-5/4

A-4020 Linz

Telefon: +43-732-6901-0

E-Mail: [office\(at\)spectra.at](mailto:office@spectra.at)

Web: <http://www.spectra.at/>



## **5. Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Heilungschancen**

### **Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer,**

Facharzt für Innere Medizin, Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien



**Weltweit sind etwa 170 Millionen, in Österreich bis zu 80.000-Menschen von Hepatitis C betroffen. Da eine chronische Infektion mit dem Hepatitis-C-Virus (HCV) in den meisten Fällen nur unspezifische Krankheitssymptome verursacht, besteht eine hohe Dunkelziffer. Risikogruppen sollten sich daher einer Testung hinsichtlich HCV Infektion unterziehen. Denn: Je früher der Therapiebeginn, desto besser die Heilungschancen! Mit Hilfe moderner Therapien sind heutzutage bereits Heilungsraten von 70 bis 90 Prozent – in Abhängigkeit vom vorliegenden Genotyp – möglich.**

In Bezug auf Aufklärung über Hepatitis C besteht Handlungsbedarf, gefragt sind Präventionsmaßnahmen, aber auch Programme, um infizierte Personen zu erkennen und eine Therapie zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurde mit Kooperationspartner die Initiative der Awarenesskampagne gesetzt, die einen niederschweligen Zugang zu Informations- und Beratungsmöglichkeiten bieten soll. So können Personen mit Verdacht auf Hepatitis C an vielen Stellen ersten Informationen bekommen: nicht nur in den Kliniken und bei Fachärzten der Gastroenterologie und Hepatologie, sondern auch bei Allgemeinmedizinerinnen und in Apotheken.

### **Gute Heilungschancen**

Ein positiver Test ist nach heutigem Therapiestandard längst nicht mehr so dramatisch wie noch vor 20 Jahren. So lagen die Heilungschancen zu Beginn der antiviralen Therapie bei unter 10 Prozent. Dank der Entwicklungen in den letzten zwei Jahrzehnten konnten abhängig vom jeweiligen Genotyp (für das Hepatitis-C-Virus sind sechs Genotypen bekannt) Heilungsraten von bis zu 90 Prozent erreicht werden. Möglich wurden diese Erfolge durch die Weiterentwicklung der Kombinationstherapie aus Interferon und Ribavirin, sowie die Ergänzung mit der neuen Wirkstoffklasse der Proteasehemmer, welche eine Verbesserung der Heilungsraten bei Patienten mit dem schwer zu behandelnden Hepatitis C Virus Genotyp 1 ermöglichten.

### **Individualisierte Therapie**

Behandlungsziel ist es, die Viruszahl im Blut – die so genannte Viruslast – unter die Nachweisgrenze zu senken und das Virus dauerhaft aus dem Körper zu eliminieren. Gelingt dies, ist der Patient als geheilt zu betrachten. Die Wirksamkeit einer antiviralen Therapie lässt sich an der Geschwindigkeit des Virusabfalls im Blut abschätzen. Anhand dieser wird entschieden, wie lange ein Patient therapiert werden sollte. Geschwindigkeit und das Ausmaß des frühen Ansprechens entscheiden über die Dauer der Therapie. Patienten, die bereits in der Frühphase der Therapie rasch virusfrei werden und dies auch bleiben, können kürzer therapiert werden. Patienten, die diese Kriterien nicht erreichen, benötigen unter Umständen eine längere Therapie.

### **Verträglichkeit**

Die Therapie der Hepatitis C stellt für die meisten Patienten eine Belastung dar. Im Vordergrund stehen grippeartige Symptome ausgelöst durch Interferon, sowie die Anämie, welche zu Müdigkeit und eingeschränkter Leistungsfähigkeit führt. Zusätzlich können Depressionen, Hautausschläge und Juckreiz, sowie ein metallischer Geschmack im Mund auftreten. Auch hier gilt: Je früher ein Patient im Krankheitsverlauf eine Behandlung erhält und je besser sein Allgemeinzustand ist, desto besser verträgt er im Allgemeinen die Therapie. So ist bei Vorhandensein einer Leberzirrhose die Verträglichkeit (und auch die

Wirksamkeit) der Therapie eingeschränkt, bzw. kann eine fortgeschrittene Leberzirrhose die Durchführung einer Therapie gänzlich unmöglich machen.

### **Zur Person**

**Ao.Univ.-Prof.Dr. Harald Hofer**

Geboren: 11. April 1972

### **Ausbildung:**

1999: Promotion (Dr.med.univ.) an der Universität Wien

1999-2000: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universitätsklinik für Innere Medizin IV, Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie

2000-06: Facharztausbildung für Innere Medizin an der Universitätsklinik für Innere Medizin IV, Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie

2006: Facharzt für Innere Medizin

2006: Habilitation für Innere Medizin, Habilitationsschrift: „Viruspezifische- und wirtsassozierte Faktoren in Therapie und Progression der Hepatitis C Virusinfektion“

2009: Zusatzfacharzt für Gastroenterologie und Hepatologie

2012: Zusatzfacharzt für Intensivmedizin

Seit 2012: Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH)

Prof. Hofer ist seit Beginn seiner klinischen Tätigkeit an der Medizinischen Universität Wien an internationalen klinischen Studien zur Behandlung der chronischen Hepatitis C beteiligt. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Originalarbeiten, Zeitschriftenbeiträge und Buchbeiträge. Klinisch ist er derzeit als Oberarzt in der Ambulanz der Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie, Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien tätig, mit Schwerpunkt im Bereich der Spezialambulanzen für Virushepatitis und für immunologische- sowie cholestatische Lebererkrankungen.

### **Kontakt:**

#### **Universitätsklinik für Innere Medizin III**

Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie

Medizinische Universität Wien

1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel. 0676/31 44 204

E-Mail: [harald.hofer@meduniwien.ac.at](mailto:harald.hofer@meduniwien.ac.at)

## **6. Aufgabe des Allgemeinmediziners in der Früherkennung, Beratung, Therapietreue**

### **Univ. Prof. Dr. Manfred Maier,**

Leiter der Abteilung für Allgemein- und Familienmedizin der Medizinischen Universität Wien, Vizepräsident des Vereins AM PLUS Initiative für Allgemeinmedizin und Gesundheit



Durch intensive Forschung und Entwicklung wurden in den letzten Jahren Therapien entwickelt, die eine Heilung von Hepatitis C ermöglichen. Eine zentrale Voraussetzung für das Erreichen dieses Zieles ist, dass die Krankheit möglichst früh erkannt und adäquat behandelt wird, sowohl was die fachärztliche Verschreibung der geeigneten Medikamente als auch deren ordnungsgemäße Einnahme betrifft. Der Hausarzt fungiert hier oft als erster Ansprechpartner, partnerschaftlicher Begleiter des Betroffenen sowie als Drehscheibe zwischen Facharzt und Patient.

### **Früherkennung häufig durch den Hausarzt**

Hepatitis C ist eine Viruserkrankung, mit der sich prinzipiell jeder infizieren kann. Die wenigsten Infizierten wissen allerdings, dass sie das Hepatitis-C-Virus in sich tragen. Sie fühlen sich allgemein unwohl, sind müde, appetitlos und weniger leistungsfähig. Diese Beschwerden sind uncharakteristisch, können also auch viele andere Ursachen haben. Hier spielt der Hausarzt in der Früherkennung eine wichtige Rolle, da er vielfach der erste Ansprechpartner für Betroffene ist und deren Lebensumstände meist gut kennt. Er sollte bei erhöhten Leberwerten oder entsprechenden Beschwerden auch an Hepatitis – und nicht nur an Alkoholkonsum oder Fettleber – denken und den Patienten bei Verdacht zu einem Facharzt für Hepatologie überweisen.

### **Begleitung für den Patienten**

Die modernen antiviralen Medikamente sind sehr effektiv, können jedoch eine Reihe verschiedenster Nebenwirkungen verursachen. Diese können das Befinden des Patienten mehr oder weniger stark beeinträchtigen und dazu führen, dass die Medikamente nicht in ausreichender Dosierung, mit Unterbrechungen oder insgesamt zu kurz eingenommen werden und daher das Therapieziel Heilung nicht erreicht werden kann. In dieser Phase ist es wichtig, dass der Hausarzt über das potenzielle Nebenwirkungsspektrum gut informiert ist, dem Patienten – abseits der regelmäßigen Kontrollen beim Facharzt – kontinuierlich mit Rat und Tat zur Seite steht und ihn so beim Ein- und Durchhalten der Therapie unterstützt. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Allgemeinmediziner und Facharzt können den Betroffenen umfassende Informationen vermittelt und eine hohe Betreuungsqualität gewährleistet werden.

### **Information gewünscht**

Ein allgemein hoher Wissensstand über Hepatitis C ist auch der größte Wunsch der Betroffenen, wie der betreffende Österreichische Patientenbericht 2012 zeigt (1). Sie wollen, dass sowohl Fachärzte (77 %) und Allgemeinmediziner (65 %) als auch anderes medizinisches Personal und Behörden (62 %) gut über Hepatitis C informiert sind. Weiter wünscht sich mehr als die Hälfte der Hepatitis-C-Patienten in Österreich eine gute Kooperation zwischen ihrem Facharzt und ihrem Allgemeinmediziner.

Ein Großteil der Befragten bezieht ihre eigenen Informationen aus dem ärztlichen Umfeld: Als erster Ansprechpartner gilt nach dem Ambulanzarzt der Hausarzt (29 %) bzw. der Facharzt (28 %). Knapp die Hälfte der Betroffenen informiert sich zusätzlich im Internet. Acht von zehn Patienten fühlen sich ausreichend über ihre Erkrankung informiert, legen jedoch auch auf zusätzliche Informationsquellen wie Veranstaltungen, Selbsthilfegruppen, Beratungsangebote und Patientenschulungen Wert. Gewünscht werden v.a. Informationen über Therapien, Medikamente, deren Wirkung, mögliche Nebenwirkungen und Risiken,

Krankheitsverlauf und mögliche Folgeerkrankungen sowie Informationen über neue Erkenntnisse zu Hepatitis C.

### **Verein AM PLUS für verbesserte wohnortnahe Gesundheitsversorgung**

Eine hohe Betreuungsqualität für Patienten ist auch der Initiative für Allgemeinmedizin und Gesundheit AM PLUS ein zentrales Anliegen (2). Sie setzt sich für eine Stärkung und Verbesserung der wohnortnahen und niedrighschwelligen Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ein. Kernelement dabei ist die Rolle der Allgemeinmedizin als verantwortungsvolle und zentrale Drehscheibe zwischen der Bevölkerung und anderen Anbietern von Gesundheitsleistungen im Sinne einer integrierten Versorgung. Im Zusammenwirken mit Wissenschaft, Fachgesellschaften, Patientenorganisationen, Sozialversicherung, Interessensvertretungen und Politik fördert AM PLUS den Dialog zwischen Verantwortungsträgern und arbeitet aktiv an der Formulierung und Umsetzung konkreter Lösungen.

(1) Österreichischer Patientenbericht 2012:

[http://www.patientenbericht.at/files/Ergebnisbericht\\_Hepatitis\\_C\\_2012.pdf](http://www.patientenbericht.at/files/Ergebnisbericht_Hepatitis_C_2012.pdf)

(2) [www.amplusgesundheit.at](http://www.amplusgesundheit.at)

### **Zur Person**

#### **Univ. Prof. Dr. Manfred Maier**

Manfred Maier, geb. 1951 in Wien, begann seine klinische Forschungstätigkeit schon während seiner Turnusausbildung. 1979 trat er in die Medizinische Fakultät der Universität Wien ein und absolvierte eine postpromotionelle Weiterbildung an der Harvard Medical School in Boston, USA.

Nach seiner Habilitation 1984 wurde er 1990 zum Leiter der neu gegründeten „besonderen Universitätseinrichtung“ für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät Wien gewählt und 2004 zum ersten Univ. Prof. für Allgemeinmedizin in Österreich berufen.

Seither ist Professor Maier Vorstand der Abteilung Allgemeinmedizin. Mit der Gründung der Medizinischen Universität Wien wurde Manfred Maier zum Leiter der neuen Organisationseinheit „Zentrum für Public Health“ (ZPH) bestellt.

Die Abteilung Allgemeinmedizin ist eine der insgesamt sieben Abteilungen, die zum ZPH gehören. Sie ist für Lehre und Forschung des Faches an der MUW verantwortlich und kooperiert dabei mit einem Netzwerk von etwa 100 universitären Lehrpraxen von Ärzten für Allgemeinmedizin.

### **Kontakt:**

#### **Medizinische Universität Wien**

Abteilung Allgemein- und Familienmedizin am Zentrum für Public Health

Kinderspitalgasse 15/1.Stock/Zi.101

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 40160-34601

E-Mail: [manfred.maier@meduniwien.ac.at](mailto:manfred.maier@meduniwien.ac.at)

## 7. Die Informations- und Beratungsleistung der ApothekerInnen

### **Mag. Viktor Hafner**

Vizepräsident der Österreichischen Apothekerkammer Wien



Krankheiten, die man nicht „sehen und fühlen“ kann, sind besonders heimtückisch. Hepatitis C ist eine von ihnen. In den meisten Fällen wird die Infektionskrankheit aufgrund der fehlenden oder geringen Beschwerden von den Betroffenen gar nicht wahrgenommen und bleibt über Jahre unentdeckt. Es ist daher notwendig, mehr Bewusstsein für Hepatitis C zu

schaffen. Aus diesem Grund unterstützt die Österreichische Apothekerkammer diese breit angelegte Awareness-Kampagne.

Jeden Tag besuchen mehrere tausend Menschen eine der über 1.330 Apotheken in

Österreich. Wir können daher viele Österreicherinnen und Österreicher erreichen und über Hepatitis C informieren. Die Informationsleistung ist im Rahmen dieser Awareness-Kampagne besonders wichtig, dies machen auch die Ergebnisse der Meinungsforschung deutlich.

Neben der Diagnose einer bestehenden Hepatitis C-Infektion ist auch die Prävention essentiell. Da die Übertragung durch einen direkten Kontakt mit virushaltigem Blut erfolgt, ist daher überall dort Vorsicht geboten, wo man mit Blut in Berührung kommt. In solchen Fällen ist es wichtig sich zu schützen und z.B. Handschuhe zu tragen. Das betrifft natürlich ebenso den Sexualverkehr. Auch wenn die Gefahr der Übertragung von Hepatitis C hier viel niedriger ist, ist eine Infektion möglich. Der einzig sichere Schutz ist ein Kondom.

Darüber hinaus können wir aktiv einen wichtigen Beitrag bei den Substitutionspatienten leisten. Die Apotheken in Wien betreuen einen Großteil der rund 7.000 Patienten. Wir sehen die Patienten täglich und begleiten sie in ihrer Therapie, hören die Probleme und können im Zuge dessen auch über Hepatitis C informieren und sie zu einer routinemäßigen Untersuchung motivieren. Außerdem werden im Rahmen der Awareness-Kampagne die Apotheken mit Informationsbroschüren und Postern ausgestattet.

Neben der Information ist auch die Therapiebegleitung eine wichtige Leistung der Apotheker. Gerade bei einer hochkomplexen Therapie mit antiviralen Medikamenten kommt der Compliance eine bedeutende Rolle zu. Werden die Medikamente falsch - z.B. nicht mit der Nahrung - eingenommen, kann es zu nachhaltigen Wirkungsverlusten kommen. Die Beratung zur Einnahme und zu Nebenwirkungen sowie die Begleitung während der Therapie sind daher besonders wesentlich.

### **Apotheken auf einen Blick**

In Österreich spielen die öffentlichen Apotheken eine wichtige Rolle als Gesundheitsnahversorger. Ob Großstadt, Kleinstadt oder Gemeinde: Die österreichischen Apotheken liefern Qualität auf höchstem Niveau. Das bestehende Apothekensystem garantiert eine flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln und stellt die Versorgung der Patienten in den Mittelpunkt. Insgesamt beraten 5.800 akademisch ausgebildete Apothekerinnen und Apotheker in 1.330 Apotheken die Bevölkerung in Gesundheitsfragen. Die Beratungskompetenz ist eine der zentralen Leistungen der Apotheker.

**Zur Person**  
**Mag. Viktor Hafner**

2003-2006

Springertätigkeit in mehreren Apotheken österreichweit

2006-2011

Linden-Apotheke Wien

2011

Übernahme der Konzession Linden-Apotheke

2008

EDV-Referent des Österreichischen Apothekerverbandes

2012

Vorstand des Österreichischen Apothekerverbandes

2012

Vorstand der Österreichischen Apothekerkammer

Und Vizepräsident der Landesgeschäftsstelle Wien der Österreichischen Apothekerkammer

**AUSBILDUNG**

1988-1996

Schottengymnasium Wien, Matura

1996-2002

Studium der Pharmazie, Uni Wien

Diplomarbeit am King's College London

**PRIVAT**

Verheiratet mit Mag. pharm. Barbara Hafner, 2 Kinder (Florentina & Elisabeth)

**Kontakt:**

**Österreichische Apothekerkammer Wien**

Spitalgasse 31/4.Stock

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 404 14-152 (512)

E-Mail: wien@apotheker.or.at



## **8. Zusammenfassung: Hepatitis C – die unterschätzte Gefahr** **Aufklärungskampagne soll Wissensstand der Bevölkerung erhöhen**

**Mehr als 80.000 Menschen sind in Österreich von Hepatitis C betroffen. Allerdings besteht hierzulande Aufholbedarf in Bezug auf Hepatitis-Erkennung, Prävention und Behandlung. Der Wissensstand der Bevölkerung über Hepatitis C ist gering, der Wunsch nach Information hoch. Deshalb starten die Österreichische Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) und ihre Kooperationspartner die breit angelegte „Aufklärungskampagne Hepatitis C“.**

Nur vier Prozent der Österreicher denken bei „erhöhten Leberwerten“ an Hepatitis C. 61 Prozent der Bevölkerung fühlt sich über Hepatitis C nicht gut informiert. Jeder Dritte hat keine Vorstellung, wie eine Hepatitis-C-Infektion übertragen werden kann. Jeweils jeder Zweite hat keine Ahnung, welche Folgen eine Erkrankung haben kann bzw. ist fälschlich der Meinung, man könne sich vor einer Hepatitis-C-Infektion mittels Impfung schützen. „Nur ein Viertel der Bevölkerung weiß, dass es eine Therapie gegen Hepatitis C gibt, die zur Heilung führen kann. Dies geht aus einer aktuellen, repräsentativen Bevölkerungsumfrage hervor“, berichtete Dr. Walter Wintersberger, *SPECTRA* Marktforschungsges.m.b.H. Diese Resultate decken sich mit jenen des Euro Hepatitis Care Index, der Österreich Schwächen in der routinemäßigen Untersuchung der Bevölkerung und in Risikogruppen attestierte, und signalisieren Handlungsbedarf auf Aufklärung über Hepatitis C.

### **Akuter Handlungsbedarf**

Derzeit wird eine große Zahl von Infektionen erst spät erkannt. Dadurch treten Folgeschäden auf, außerdem kann eine unwissentliche Weitergabe des Virus kaum verhindert werden. „Gefragt sind Präventionsmaßnahmen, aber auch Screeningprogramme, um infizierten Personen eine rechtzeitige Therapie zu ermöglichen“, betonte Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer, Facharzt für Innere Medizin, Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der Universitätsklinik für Innere Medizin III, Medizinische Universität Wien, Vorstandsmitglied der ÖGGH. Aus diesem Grund wurde die „Aufklärungskampagne Hepatitis C“ initiiert und Kooperationspartner gesucht, die einen niederschweligen Zugang zu Beratungs- und Testmöglichkeiten bieten. So können sich ab sofort Personen mit Verdacht auf Hepatitis C an vielen Stellen informieren: nicht nur in den Kliniken und bei Fachärzten der Gastroenterologie und Hepatologie, sondern auch bei jedem Allgemeinmediziner und in der Apotheke.

### **Früherkennung ist wichtig**

Speziell in der Früherkennung spielt der Hausarzt eine wichtige Rolle, da er für Patienten mit den uncharakteristischen Beschwerden einer Hepatitis-C-Erkrankung – sie reichen von Müdigkeit und Appetitlosigkeit bis zu verminderter Leistungsfähigkeit – häufig der erste Ansprechpartner ist. „Bei erhöhten Leberwerten oder entsprechenden Beschwerden sollte auch an Hepatitis – und nicht nur an Alkoholkonsum oder Fettleber – gedacht und der Patient bei Verdacht zu einem Facharzt für Hepatologie überwiesen werden“, betonte Univ.-Prof. Dr. Manfred Maier, Abteilung für Allgemein- und Familienmedizin der Medizinischen Universität Wien. Diesem obliegen die Diagnose und die Entscheidung, welche Therapie im Einzelfall den bestmöglichen Erfolg verspricht und wie lange diese gegeben werden soll. Je früher eine Therapie begonnen wird, desto besser sind die Heilungschancen.

### **Heilungsraten bis zu 90 Prozent**

„Durch die Ergänzung der Standardkombination aus Interferon und Ribavirin mit einem neuen Medikament aus der Wirkstoffklasse der Proteaseinhibitoren können mittlerweile Heilungsraten von bis zu 90 Prozent erreicht werden“, so Prof. Hofer. Die Therapie der Hepatitis C stellt für die meisten Patienten eine Belastung dar. Im Vordergrund stehen Anämie sowie damit verbundene Müdigkeit und eingeschränkte Leistungsfähigkeit. „In dieser Phase ist es wichtig, dass der Hausarzt über das potenzielle Nebenwirkungsspektrum gut informiert ist, dem Patienten – abseits der regelmäßigen Kontrollen beim Facharzt –



kontinuierlich mit Rat und Tat zur Seite steht und ihn so beim Durchhalten der Therapie unterstützt.“, erklärte Prof. Maier. Dies ist unbedingt erforderlich, um eine Heilung zu erreichen.

„Auch die Apotheken bieten umfassende Informationen rund um Hepatitis C und die Therapie“, erklärte Mag. pharm., Viktor Hafner, Vizepräsident der Apothekerkammer Wien.

„Gerade bei einer hochkomplexen Behandlung mit antiviralen Medikamenten kommt der Therapietreue eine bedeutende Rolle zu. Werden die Medikamente falsch – z.B. nicht mit der Nahrung – eingenommen, kann es zu nachhaltigen Wirkungsverlusten kommen. Die Beratung zur Einnahmen und zu Nebenwirkungen sowie die Begleitung während der Therapie sind daher besonders wesentlich.“

### **Aufklärungskampagne mit vielen Kooperationspartnern**

Unter der Ägide der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) arbeiten das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Konsumentenschutz, das Österreichische Rotes Kreuz, die Österreichische Apothekerkammer sowie die Österreichische Wirtschaftskammer, die Wiener Gebietskrankenkasse, die Ärztekammer für Wien und Merck Sharp & Dohme (MSD) Österreich gemeinsam an der Information der Bevölkerung. Geplant ist, mittels Plakaten und Kurzfilmen in den öffentlichen Verkehrsmitteln (Infoscreen) das Bewusstsein der österreichischen Bürger hinsichtlich der Gefahren einer Hepatitis C Infektion zu steigern. Weiters sind Poster und Informationsfolder zur Verteilung in Apotheken, Allgemeinmedizinischen Ordinationen sowie allen Blutspendezentralen und Außenstellen der Wiener Gebietskrankenkassen vorgesehen. Interessierten wird eine Homepage mit interaktiven Tools zur Verfügung stehen.

**Quelle:** Pressefrühstück „Hepatitis C – Die unterschätzte Gefahr“, 7. Mai 2013, Wien

## **9. Pressefotos**

Für die redaktionelle Berichterstattung über die Pressekonferenz stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung. Sie finden sie in drucktauglicher Qualität auf der beiliegenden CD.

Fotos von der Pressekonferenz senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Bitte per email anfordern: [office@hennrich-pr.at](mailto:office@hennrich-pr.at), Fotocredit: ©Willi Denk



**Dr. Walter Wintersberger**

© privat



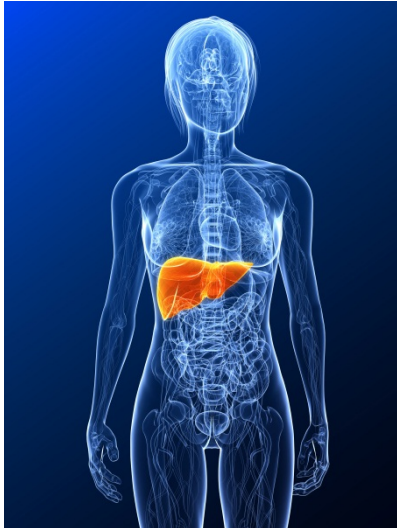
**Ao. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer**

© privat



**Mag. Viktor Hafner**

© privat



© Sebastian Kaulitzki – Fotolia.com

Bitte verwenden Sie das Fotolia-Bild ausschließlich für die Berichterstattung und im Zusammenhang mit dieser Presseinformation

An advertisement for Hepatitis C. It features a large, dark, metallic letter 'C' on the left. A man in a dark suit is walking away from the 'C' towards the right, carrying a briefcase. The background is a bright, modern interior with large windows. The text is as follows:

**HEPATITIS C** bleibt oft  
lange unbemerkt.

Lassen Sie Hepatitis C hinter sich.  
Jetzt bei Ihrem Arzt, Apotheker und auf [www.hepatitis-c.at](http://www.hepatitis-c.at) informieren.

At the bottom, there is a row of logos for various organizations: OGGH, Österreichischer Gesundheitsdienst, Österreichischer Apothekerverband, WKO, proFITNESS, wkk, and MSD. A QR code is located in the bottom right corner.An advertisement for Hepatitis C, similar to the one above but with more text. It features the same large metal 'C' and man walking away. The text is as follows:

**HEPATITIS C** bleibt  
oft lange unbemerkt.

Hepatitis C kommt häufiger vor, als Sie denken.  
In Österreich sind bis zu 80.000 Menschen betroffen.

**Mögliche Risiken für Hepatitis C:**

- erhöhte Leberwerte (GPT, GOT)
- Erhalt von Bluttransfusionen vor 1992
- Tätowierungen, Piercings
- intravenöser Drogenkonsum  
(auch lange zurückliegend und einmalig)

Lassen Sie Hepatitis C hinter sich.  
Jetzt bei Ihrem Arzt, Apotheker und auf  
[www.hepatitis-c.at](http://www.hepatitis-c.at) informieren.

At the bottom, there is a row of logos for various organizations: OGGH, Österreichischer Gesundheitsdienst, Österreichischer Apothekerverband, WKO, proFITNESS, wkk, and MSD. A QR code is located in the bottom right corner.